

Fußballleidenschaft, Nervenheilkunde und Psychologie

Prof. Dr. Brakemeier im Interview

Prof. Dr. Eva-Lotta Brakemeier ist Professorin für Psychologie in der Klinischen Psychologie und Psychotherapie der Philipps-Universität Marburg und seit einigen Jahren BGNP Mitglied. Als bekennenden großen Fußballfan haben wir sie in Vorfreude auf die bevorstehende Fußball-Weltmeisterschaft um ein Interview gebeten.

? Sie sind leidenschaftlicher Fußballfan.
? Wie kam es dazu?

Brakemeier: Ich wurde sehr früh an den Fußball herangeführt, da mein Vater selbst großer Fan war. Außerdem habe ich schon früh mit den Jungs aus der Nachbarschaft gekickt, was mir immer großen Spaß gemacht hat. Während meiner Zeit auf dem Musikgymnasium, auf dem deutlich mehr Mädchen waren, brauchten die Jungen Unterstützung in den Mannschaften, wo ich dann gerne ausgeholfen habe. Der erste Höhepunkt für mich als Fan war dann 1990 die WM in Italien, bei der Deutschland Weltmeister wurde. Bei mir ist es wie bei vielen Menschen, ich genieße das Gemeinsame – das gemeinsame Schauen, das gemeinsame Sich-Freuen und das gemeinsame Leiden.

? Was war Ihr intensivstes Fußball-Erlebnis?

Brakemeier: Das war zur WM 2006 in Deutschland – das Gruppenspiel Ecuador gegen Deutschland in Berlin. Ich hatte die Vision, noch ein Ticket zu bekommen. Alle meine Freunde haben gesagt, ich würde es nicht schaffen, weshalb ich dann schließlich auch alleine zum Olympiastadion gegangen bin. Ich habe mir ein Schild gebastelt, auf dem stand „Arme fußballbegeisterte Studentin sucht ein Ticket“ – und ich hatte tatsächlich Glück. Ich bekam ein Ticket in der 3. Reihe für 70 Euro und konnte die wahnsinnige Atmosphäre im Stadion inmitten von anderen Fans und unzähligen Laola-Wellen genießen.

? Wer ist ihr Lieblingspieler oder Ihre Lieblings-Fußball-Persönlichkeit?

Brakemeier: Das war immer schon Jürgen Klinsmann. Mit etwa 7 Jahren habe ich mir die Zeitschrift „Kicker“ gekauft, in der die Geburtstage von einer Reihe von Spielern standen. Mir ist aufgefallen, dass er am gleichen Tag wie ich Geburtstag hat, das hat mein Interesse geweckt. Ihn verfolge ich jetzt am längsten. Mein aktueller Lieblingspieler ist Thomas Müller.

? Jetzt eine Frage an Sie als Psychologin: Warum ist Fußball so ein Massenphänomen?

Brakemeier: Ich glaube, weil Beziehungen für Menschen ganz wichtig sind und wir auch beim Thema Fußball ein Gemeinschaftsgefühl erleben. Bei WM und EM gibt es das Phänomen des Public Viewings – wir schauen gemeinsam, freuen uns gemeinsam und leiden gemeinsam. Das erlebt man im Stadion natürlich noch viel ausgeprägter. Ich habe einmal einen depressiven Patienten erlebt, der während einer schwer depressiven Phase im Stadion war. Er kam euphorisiert zurück und diese Euphorie hielt 2–3 Tage an. Im Prinzip wie bei einem Schlafentzug.

? Warum eignen sich einzelne Fußballspieler so als ‚Helden‘ und welche Eigenschaften müssen sie erfüllen um Idole zu werden?

Brakemeier: Am wichtigsten sind hier wohl Stärke und Leidenschaft. Wenn man sich zum Beispiel Oliver Kahn anschaut, den viele wegen seiner Wutausbrüche zunächst unsympathisch fanden, hat dieser schnell einen wahnsinnigen Siegeswillen gezeigt. Man hat ihm seine Leidenschaft für den Fußball einfach abgenommen und diese ist bis heute gepaart mit Menschlichkeit und analytischer Fähigkeit. Sie müssen eine Zeit lang in einer Mannschaft spielen, mit der man sie identifiziert.

Hugo Spatz: Ehrenmitgliedschaft aberkannt

Im Rahmen einer außerordentlichen Mitgliederversammlung im März 2018 wurde Spatz die Ehrenmitgliedschaft der BGNP aufgrund seiner Rolle während der NS-Zeit entzogen. Ein Bericht, der die Argumente und den Abwägungsprozess zusammenfasst, wird in der nächsten Ausgabe der *Nervenheilkunde* zu lesen sein.



Prof. Dr. Eva-Lotta Brakemeier

? Nur eine Mannschaft kann Weltmeister werden – entsteht bei ausgeschiedenen Mannschaften eine Art Volksdepression?

Brakemeier: Das kann tatsächlich passieren, wie zum Beispiel in Brasilien nach der 1:7 Niederlage bei der WM 2014. Hier sah man große Teile der Bevölkerung weinen, es entstand eine kurzfristige nationale Depression. Noch heute erinnern die Brasilianer an dieses Ereignis, wenn etwas schiefgeht oder etwas ein schlechtes Omen ist. Natürlich kann aber auch genau das Gegenteil passieren, wenn ein Außenseiter unerwartet weit im Turnier kommt und zum Sympathieträger wird.

? Haben Sie einen Tipp für geknickte Fans?

Brakemeier: Der wichtigste Tipp ist, sich nicht zurückzuziehen, sondern sich mit anderen Menschen zu umgeben. Man kann gemeinsam trauern und seine Wut herauslassen, aber sollte sich mit anderen Aktivitäten ablenken und sich auf etwas besinnen, das Freude macht. Bei hartgesottene Fans kann es helfen, sich Spiele anzuschauen, die die Mannschaft gewonnen hat, um positive Erlebnisse in Visionen für die nächste Saison oder das nächste Turnier umzuwandeln und nach vorne zu blicken.

Das Interview führte Dr. Anja Bauer, Berlin

Impressum

Prof. Dr. Tom Bschor
Redaktion: Dr. Anja M. Bauer
Berliner Gesellschaft für Psychiatrie und Neurologie e. V.
Schlosspark-Klinik, Abteilung für Psychiatrie
Heubnerweg 2, 14059 Berlin
info@bgpn.de, www.bgpn.de